

Gefangene fundamentalistischer Mullahs

Parallelen zum "Fall" Salman Rushdie liegen auf der Hand: Zwar hat die 31-jährige Autorin Taslima Nasreen noch keine Popularität außerhalb von Bangladesh erlangt, doch einen Mordaufruf einer islamisch-fundamentalistischen Gruppe gegen sie gibt es schon (siehe auch 'Südasiens', 8/93). Am 23. September setzten die 'Soldaten des Islam', eine obskure Gruppe aus der Stadt Sylhet im Nordosten von Bangladesh, ein Kopfgeld von umgerechnet 2.000 Mark auf Frau Nasreen aus, verbunden mit der Forderung an die Regierung, sie zu verhaften und hinzurichten. Der Einfluß von Gruppen wie den 'Soldaten des Islam' ist im armen und als rückständig geltenden Nordosten von Bangladesh besonders groß. In dem aktuellen Fall geht es um den jüngsten Roman von Taslima Nasreen mit dem Titel "Schande", in dem sie Vergewaltigungen von Moslems an Hindu-Frauen nach der Zerstörung der Moschee von Ayodhya anprangert. Konservativen Islamisten ist die Ärztin Nasreen schon länger ein Dorn im Auge, denn in ihren bisher veröffentlichten Gedichtbänden und Romanen greift sie besonders männlich-islamischen Chauvinismus und die Verweigerung von Frauenrechten im Islam an. 'Südasiens'-Korrespondent Ahmed Fazl hat die Schriftstellerin besucht und mit ihr gesprochen. Sein Beitrag, das Interview und die Auszüge aus dem Buch wurden von Martin-Peter Houscht übersetzt.

Wieder neigt sich die Sonne über Dhaka; wieder vergeht ein Tag hinter unsichtbaren Gittern für die bangladeschische Schriftstellerin Taslima Nasreen, deren Apartment im zehnten Stock eines Hochhauses von bewaffneten Polizisten bewacht wird. Dieser Schutz wurde notwendig, weil die Schriftstellerin in einer ihrer jüngsten Publikationen den Islam wegen seiner frauenfeindlichen Grundzüge scharf kritisierte (siehe auch 'Südasiens 8/93'). Eine islamische Versammlung hatte daraufhin eine 'fatwa' verabschiedet, d.h. ein islamisches Edikt, welches die 31 jährige Nasreen wegen ihres Angriffs auf die heilige Shariah zum Tode verurteilt.

Hintergrund der 'fatwa' ist das Nasreen Buch 'Lajja' (Schande), welches auf die Not der Hindu Minorität im islamisch geprägten Bangladesh hinweist. Die Regierung hat dieses zum Bestseller avancierende Werk verboten, weil es den allgemeinen Frieden im Land störe. Die Nachricht vom Kopfgeld in Höhe von umgerechnet 2.000 DM, die vom 'Sahaba Sainik Parishad' (etwa Soldaten des Islam) ausgesetzt wurden, verbreitete sich, von Sahaba Anhängern in Moscheen kolportiert, wie ein Lauffeuer. "Es gibt keine geeignetere Strafe für Nasreen als den Hieb des Henkers", so verkündete es der islamische Geistliche Maulana Habibur Rahman, Führer der 'Soldaten des Islam', während einer Kundgebung in Dhaka. Die von 10.000 Menschen besuchte Kundgebung war geprägt durch "Sie soll sterben" Rufe.

Taslima Nasreen scheint durch diese von Haß durchdrungenen Kampagnen nicht von ihrem Konfrontationskurs abzubringen. "Fürchtete ich mich, so würde ich Seifenoper schreiben", so ihre Reaktion. "Ich werde meine Arbeit fortführen" sagt eine Taslima Nasreen, die eine gegen sie gerichtete Buchverbrennungsaktion in Sylhet, eine Hochburg der 'islamischen Soldaten', unbeeindruckt läßt. Durch die Morddrohungen, die sie zu einem zweiten Salman Rushdie machten, ist sie gezwungen, ihr Werk in Abgeschiedenheit und unter der behördlich angeordneten rundum Bewachung fortzusetzen. Sie verläßt ihr Apartment nicht, nimmt keine Anrufe entgegen und empfängt kaum Besucher. "Ich bin ein Gefangener wie Rushdie", sagt sie.

Nasreens Probleme mit den islamischen Fundamentalisten begannen 1990, als sie einen Band Gedichte 'Amar Kichhu Jae Ashy Na' veröffentlichte.

Hierin schildert sie, wie das islamische Recht zur Unterjochung der Frauen eingesetzt wird. Sie zögert nicht, zu erklären, "daß der Islam das größte Hindernis für die Freiheit der Frau und ihr Recht, ein menschenwürdiges Leben zu führen, bleibt". Der brodelnde Zorn der Fundamentalisten expodierte förmlich als 'Lajja' veröffentlicht wurde. Die Novelle porträtiert die Agonie einer Hindu Familie in Alt-Dhaka als Reaktion auf die Zerstörung der Babri Moschee im indischen Ayodhya. Dazu die Schriftstellerin: "Die Ereignisse im Leben dieser Hindu Familie nach der Zerstörung der Babri Moschee am 6. Dezember 1992 zeigen, wie diese schließlich durch die Drohungen moslemischer Fanatiker gezwungen wird, Bangladesh zu verlassen." Darüber hinaus flechtet Nasreen in die Handlung Zeitungs- und amtliche Berichte über Ermordungen, Verwaltungen und großräumige Tempelzerstörungen in Bangladesh ein.

Als Literaturkritiker Nasreen's Mut lobten, nicht nur den Kommunalismus radikal moslemischen Gepräges zu porträtieren, sondern auch die pseudo Weltlichen, schrie die fundamentalistische 'Jamaat-i-Islami' auf und forderte eine exemplarische Bestrafung der Schriftstellerin. Die Regierung dementierte jegliche Greuelthaten gegen hinduistische Bangladeshi, bezeichnete das Buch als reine Erfindung und verbat es. "Die Wahrheit dieses Buches war zu stark, um von den Behörden toleriert werden zu können", so Nasreen. Sie attackiert die Selbstgefälligkeit der Mächtigen, die die Realität nicht akzeptieren wollen.

60.000 Bücher von 'Lajja' waren bereits zum Zeitpunkt des Verbots verkauft. Weitere werden zu exorbitanten Preisen unter manchen Ladenkassen vertrieben. Momentan schreibt die Schriftstellerin noch an einer anderen Novelle über die Stellung der Frau in Bangladesh. Sie plant, ihre Karriere als Gynäkologin aufzugeben, um sich völlig der Schriftstellerei widmen zu können. Umworben von indischen und einheimischen Verlagen, bleibt ihr nach eigener Meinung kaum Zeit für den Arztberuf.

Nach Ansicht der Schriftstellerin ist die Aufhebung des Status des Islams als Staatsreligion eine Voraussetzung für den Schutz der in Bangladesh lebenden Minoritäten und Frauen. "Ich hasse meine Gesellschaft, ihre moralischen Fehlritte und Gewohnheiten, da sie alle eine Unterdrückung der Frau bewirken", so Taslima Nasreen. Ihre feministische

Überzeugung wurzelt vor allem in den Erfahrungen ihrer eigenen Kindheit in einer konservativen moslemischen Gesellschaft in Mymensingh. Sie stellte früh fest, daß ihr vieles verboten war, wozu ihre beiden Brüder ermutigt wurden. "Ich sah, wie mein Bruder ausging und zu später Stunde zurückkehrte, ohne nach dem Grund gefragt zu werden, während ich nie ohne Begleitung das Haus verlassen durfte", so eine gegen Doppelstandards protestierende Nasreen.

Sie startete ihre Karriere als junge unerfahrene Reporterin für eine lokale Zeitschrift und erhielt ihr Diplom in Medizin 1984. Zu ihrem Entsetzen wurde sie, trotz ihrer Qualifikationen, Opfer geschlechtlicher Diskriminierung. "Mein Chef im Familienplanungsministerium, ein Mann, behandelte mich nicht wie ein Arzt, sondern wie eine Frau". Wegen ihres Protests, wurde sie

in ein abgelegenes Dorf strafversetzt. Die Schriftstellerin weiß, was sie bekämpfen will - Fundamentalismus und eine männerdominierte Gesellschaft. Diese Kräfte fördern die Versklavung der Frau und damit das Fortdauern einer verdorbenen Gesellschaft.

Nasreens feministische Überzeugungen sind auch im zwischenmenschlichen Bereich nicht ohne Folgen geblieben. Ihre beiden Ehen sind bereits nach kurzer Zeit auf ihren Wunsch geschieden worden. Die Ehe unter islamischen Recht reduziert die Frau nach ihrer Ansicht auf die Rolle einer Sexsklav. Dementsprechend verspürt sie auch keine Lust, sich wieder zu verheiraten. Sie möchte bleiben wer und was sie ist, auch wenn dies den Fortgang des Konfrontationskurses bedeutet. Ihr Paß wurde im Januar letzten Jahres beim Versuch, nach Kalkutta zu fliegen, einbehalten. Das Innen-

ministerium verweigerte die Herausgabe ihres Passes, trotz entsprechender Anträge. Nasreen plant nun, den Weg zum Obersten Gericht einzuschlagen, um gegen die Verletzung ihrer Rechte zu protestieren. Sie selbst sieht sich mehreren Prozessen gegen ihre Personen ausgesetzt. Moslemische Fundamentalisten werfen ihr Gotteslästerung vor. Unterdessen plant die in oktroyierter Abgeschiedenheit lebende Schriftstellerin ihren Aktionraum wieder zu vergrößern. "Ich möchte auf die Straße gehen und gegen die Mullahs demonstrieren." Sie wäre dabei nicht allein, ständig nimmt die Zahl an Nasreen Fanklubs zu. Diese sich aus jungen Aktivisten zusammensetzenden Fanklubs markieren so etwas wie ein trübes Licht am Ende eines dunkeln Tunnels.

Interview:

Was glauben Sie, ist der Grund für die aktuelle Morddrohung?

Die Fundamentalisten drohen mir, weil sie sich vor mir fürchten. Ich stelle sie vor den Menschen bloß. Meine Bücher richten sich gegen jeglichen religiösen Fundamentalismus. Ich vermute, sie bedrohen mich, weil ich die Grundlagen, auf denen sie ihre Politik machen, bekämpfe.

Was sind die Gründe für die soziale Unterdrückung der Frau in Bangladesh?

Ich denke, der Islam und sein Fundamentalismus sind Faktoren für die Unterdrückung der Frauen in Bangladesh. Die islamische Haltung gegenüber Frauen, wie sie in Gestalt sozialer Vorurteile, von Mißtrauen und staatlicher Ehe- und Familiengesetze zum Vorschein kommt, ist gegen ihr Interesse gerichtet.

Wie schätzen Sie die Position der Frauen in Bangladesh ein?

Ihre Position ist beklagenswert. Die 'Mullahs' beschließen 'fatwas', um Frauen zu steinigen, sie mit Besen und Stöcken zu schlagen. Die staatlichen Gesetze in Bangladesh sind ebenso gegen Frauen voreingenommen wie die religiösen Vorschriften. Ich möchte, daß Frauen als dem Mann gleichgestellte menschliche Wesen betrachtet und entsprechend behandelt werden. Sie müssen mit allen hierzu notwendigen Rechten ausgestattet sein. In diesem Sinne bin ich eine Humanistin, keine Feministin.

Werden fundamentalistische Tendenzen stärker?

Ich denke, der islamische Fundamentalismus in Bangladesh gewinnt an Kraft. Der Säkularismus wurde nach der Ermordung des Staatsgründers, Präsident Sheikh Mujibur Rahman, ausgemerzt; der Islam ist Staatsreligion geworden. Dies ist demütigend für die anderen religiösen Gemeinschaften in Bangladesh. Ich denke, daß die Regierung indirekt diesen Fundamentalismus stärkt, indem sie politische Beziehungen zu islamischen Gruppen unterhält.

Warum haben Sie das Buch 'Lajja' (Schande) geschrieben?

Ich habe dieses Buch geschrieben, um die Unterdrückung von Minderheiten in Bangladesh darzustellen. Während der politischen Bewegungen 1969 und des Befreiungskrieges 1971 gab es keine solchen Spannungen. Viele Hindu Familien sind nun aufgrund der kommunistischen Spannungen nach Indien gegangen. Seit De-

zember 1992 wurden Hunderte von hinduistischen Tempeln von radikalen Moslems zerstört. Mein Buch versucht, die zu schildern. Hinduistische Fundamentalisten in Indien nutzten mein Buch für ihre eigenen politischen Ziele, da ich ja über die Unterdrückung ihrer Religion in Bangladesh schreibe. Islamische Fundamentalisten in Bangladesh dagegen mochten es natürlich nicht, weil ich ihre kommunistische und fanatische Natur offenlegte. Sie wollten nicht, daß jemand die Wahrheit erzählt.

Kritiker meinen, daß wegen der kurzen Entstehungszeit von 'Lajja', dieses Buch an Qualität eingebüßt habe. Stimmen Sie dieser Auffassung zu? Werden Sie 'Lajja' umschreiben?

Es stimmt, ich eilte mich etwas mit diesem Buch, weil ich es zur jährlichen Buchmesse am 21. Februar fertigstellen wollte. Ich hatte nur wenig mehr als zwei Monate Zeit. Sicherlich drängten mich die Verleger auch ein wenig zur Eile. Allerdings war mit dem Thema schon vertraut, bevor ich mit dem Schreiben begann. Ich habe bereits eine erweiterte Fassung dieses Buches geschrieben, die in Indien veröffentlicht wurde.

Was ist die 'Botschaft' von 'Lajja'?

Suronjon ist der Held in 'Lajja'. Er ist ein junger, progressiver, weltlicher Hindu. Er hat Freunde unter Moslems, die ebenfalls weltlich ausgerichtet sind. Zu seinem Entsetzen stellt er fest, daß seine Freunde sich abwenden, als moslemische Fundamentalisten Drohungen gegen seine Familie im Gefolge der Zerstörung der Babri Moschee in Indien richten. Er ist schockiert, daß seine Freunde nichts unternehmen, um seine Schwester vor einer Vergewaltigung zu schützen. Der Säkularismus seiner Freunde, so bemerkt er, hat Grenzen. Diese Erkenntnis führt zu einer Wesensänderung Suronjons. Er wird selbst zu einem fanatischen Hindu, während seine Familie nach Indien zieht, um sich vor den radikalen Moslems in Bangladesh zu retten.

Warum haben Mullahs sie verklagt?

Die Mullahs haben mich verklagt, weil ich ihrer Meinung nach den Islam durch meine Schriften gegen den Koran und die Shariah verunglimpft habe. Dies ist nicht wahr. Ich habe mich vielmehr gegen den Gebrauch des Islams durch die Mullahs und andere gewandt, die diesen zur Unterdrückung der Frauen einsetzen.